

weitere theologische Bemühung fortschreiten muß. Aus dem zweiten Band (Der Trinitarische Gott — Die Schöpfung — Die Sünde) liegt die Untersuchung über „Die Engel“ vor. A. Caquot gibt einen Überblick über die Angelologie des AT und J. Michl über die des NT, wo besonders das Problem der literarischen Art deutlich wird. G. Tavadar verfolgt dann die Entwicklung durch die ersten christlichen Jahrhunderte, die Hochpatristik, die Spätpatristik und Scholastik (Kapitel 2—5), wonach die Angelologie der Ostkirche (Kapitel 6) und in der protestantischen Theologie vorgestellt wird (Kapitel 7). Ein letzter Abschnitt schließt in „Zusammenfassung und Ausblick“ die Studie ab. An sich zu begrüßen, daß auch in der nüchternen Faktensammlung eines dogmengeschichtlichen Handbuchs ein solcher Hinweis seinen Ort findet, ist dennoch zu bedauern, daß dieser Abschnitt nur eine und eine halbe Seite umfaßt und moderne Denksätze nicht berücksichtigt, wie sie etwa K. Rahner wenigstens grob versucht hat.

Aus dem vierten Band (Sakramente — Eschatologie) behandelt der bekannte Dogmatiker L. Ott „Das Weihesakrament“. In sieben Kapiteln wird die Lehre vom NT über die Väterlehre und Scholastik wie auch über die Theologie der Reformation und des Trienter Konzils bis in die nachtridentinische Theologie verfolgt. Eine genaue Stoffsammlung der theologischen Fakten, wie man sie von einer Dogmengeschichte erwartet. Leider fehlen Zusammenfassungen, die (gerade bei einer so umfangreichen Studie) ein erstes Einarbeiten ermöglichen könnten, und auch richtungweisende Anstöße, was aber wohl bewußt unterlassen blieb.

V. Hahn

*Rechenschaft vom Glauben.* Weihnachts-Seelsorgertagung 2. — 4. Jänner 1969 im Auftrag des Österreichischen Seelsorgeinstitutes, hrsg. von Prälat Erwin HESSE und Dr. Helmut ERHARTER. Wien 1969: Verlag Herder. 160 S., kart., DM 15,20.

Die Wiener Weihnachts-Seelsorgertagung zu Beginn jedes Jahres ist zu einer festen Einrichtung geworden, die ihr Anspruchsniveau hält.

Die Tagung des vergangenen Jahres stand unter dem Thema „Rechenschaft vom Glauben“. Diesem damit verbundenen Anspruch muß der Glaubende sich selbst, den Glaubensbrüdern und den Nichtglaubenden gegenüber entsprechen.

J. Thomas forderte in einer aufbauenden „Kritik am Christentum“ eine Gemeinde, welche die Einheit des Glaubens in echter Pluralität besteht. M. Marlet zeigte die Spannung und Einheit von „Religion und Glaube“ auf, wobei dem Glauben eine ständige religionskritische Funktion zukommt. F. J. Schierse konfrontierte den gegenwärtigen Glauben mit dem „Christusglauben der Apostel“ und dem Kerygma Jesu von Nazareth. K. Lehmann sprach über Bedingung, Möglichkeit und Aufgabe, die Echtheit der Glaubenserfahrung zu bezeugen. R. Schnackenburg referierte über den „Heilsauftrag der Kirche“ in der heutigen Zeit. H. Schuster, und darauf sei besonders verwiesen, gelang es, in sechs Thesen das Wesen des Christentums so zu formulieren, daß der heutige Mensch davon getroffen ist. Solcher Glaube ist auch für die von der Naturwissenschaft geprägten Welt herausforderndes, echtes Angebot. Darüber sprach J. Illies in seinem Referat „Biotechnik — Gefahr oder Hoffnung für die Menschen“. Die Veröffentlichung der Referate und der Diskussionsauszüge lohnt sich.

K. Jockwig

CARDONNEL, Jean: *Gott in Zukunft.* Aufforderung zu einer menschlichen Welt. Experiment Christentum 3. München 1969: Verlag J. Pfeiffer. 192 S., kart., DM 9,80.

Es wird in diesen Jahren viel Theologisches veröffentlicht. Und doch hat man den Eindruck, die Wiederholungen häufen sich, die — an sich sehr guten und zahlreichen — populärtheologischen Bücher lassen den Schwung des Glaubens allzuleicht verkümmern über der geistigen Anstrengung. Nun brauchen wir sicher viel Denkbemühung um ein zeitgenössisches Glaubensverständnis. Aber dabei darf eben der gläubige Elan nicht verkümmern. Hier könnte dieses Buch von manchem Leser als Befreiung empfunden werden. Allerdings enthalten die Kapitel — in typisch französischer Weise? — manches Paradoxe, manches, das man nicht auf die Goldwaage legen darf. Es ist eben keine Darlegung, sondern Appell. Wertete man es als theologische Sachaussage, so müßte man vielerlei bemängeln und mit Fragezeichen versehen (vom Originaltitel angefangen: Dieu est mort en Jésus-Christ) über aufgestellte Überspitzungen (den „Gegensatz“ zwischen „glauben“ und „den Glauben haben“) bis zur jeweils in verschiedenen Kapiteln verschieden ausgelegten Behauptung, was die eigentliche und tiefste Sünde im Menschen sei. Nimmt man diese Seiten aber als prophetischen Anruf, mag man provoziert, aber auch vorangebracht wer-